



# 1. Preis

## Unser Gesamtklinikum hat „ein Gesicht“ bekommen: Hohe Funktionalität, aber auch Ruhe und Geborgenheit

**Am Montag, dem 19. April, tagte das Preisgericht des Architektenwettbewerbs rund 10 Stunden. Es wurde intensiv diskutiert und beraten – und letztlich kamen von 16 Entwürfen und Modellen vier Vorschläge der Architekturbüros in die engere Auswahl. Mit einer Nacht zum „drüber schlafen“ ging es dann am Dienstag in die endgültige Abstimmungsrunde.**

Die Nacht dazwischen, die Zeit, dass die Bilder der Favoriten in den Köpfen der Preisrichtenden „setzen“ konnten, tat der Entscheidungsfindung gut: Zeitnah waren sich die Fach- und Sachpreisrichtenden – zu denen unter anderem Guido von Benken, Architekt und Referent für Krankenhausbauplanung und Finanzierung im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und

Gleichstellung und Baudirektorin und Architektin Elisabeth Meyer-Pfeffermann, Leiterin des Referats Krankenhausbau beim Niedersächsischen Landesamt, Landtagsabgeordnete Gudrun Pieper, Bürgermeisterin (Bad Fallingb.ostel) Karin Thorey, Bürgermeisterin (Walsrode) Helma Spöring, der Vorsitzende des Aufsichtsrates Hermann Norden, HKK Geschäftsführer Dr. med. Achim Rogge, Anke Wolters-Rengstorf, Professor Schmitz und Landrat Manfred Ostermann gehörten – im Laufe des späteren Vormittags einig, welche Modelle um den ersten und zweiten Platz „ringen“ werden. Und bereits um 14:04 Uhr stand das Siegermodell fest: Die Nummer 1122.

Dr. med. Achim Rogge: „So ein Architektenwettbewerb wird streng anonymisiert durchgeführt, damit niemand weiß, wel-

ches Architekturbüro verantwortlich für den jeweiligen Entwurf zeichnet. Schließlich soll nicht nach „Namen“, sondern nach der besten architektonischen Lösung entschieden werden.“

### Weshalb hat Projekt 1122 gewonnen?

Professor Jörg Aldinger, Architekt aus Stuttgart und Vorsitzender des Preisgerichts, das aus insgesamt 25 Personen bestand, von denen 17 stimmberechtigt waren, lobte das Siegermodell nicht nur für seine Funktionalität, sondern auch dafür, „dass mit diesem Entwurf die Haltung des Landkreises ausgestrahlt wird: Angemessenheit, Bescheidenheit und einen hohen Sympathiewert.“ Natürlich ginge es aber nicht hauptsächlich um einen möglichen „Imagewert“, sondern vor allem darum, „dass dieser Entwurf mit Abstand die meisten – nämlich fast alle – unserer Anforderungen aus unserem Betriebsorganisationskonzept erfüllt hat,“ erklärt Betriebsratsvorsitzende Anke Wolters-Rengstorf.

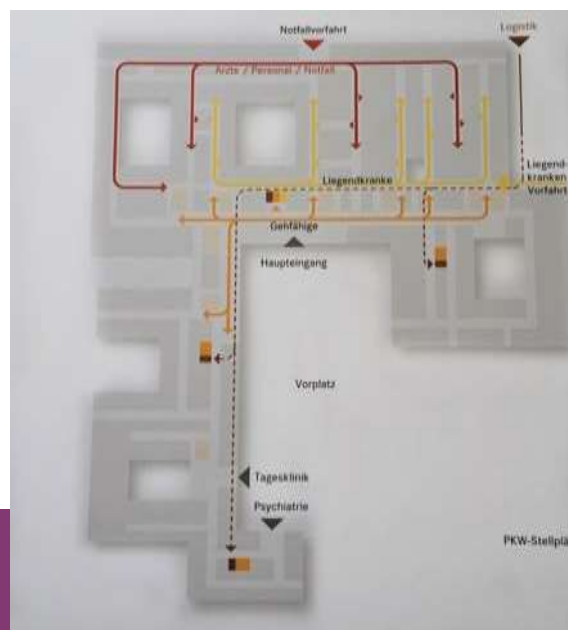


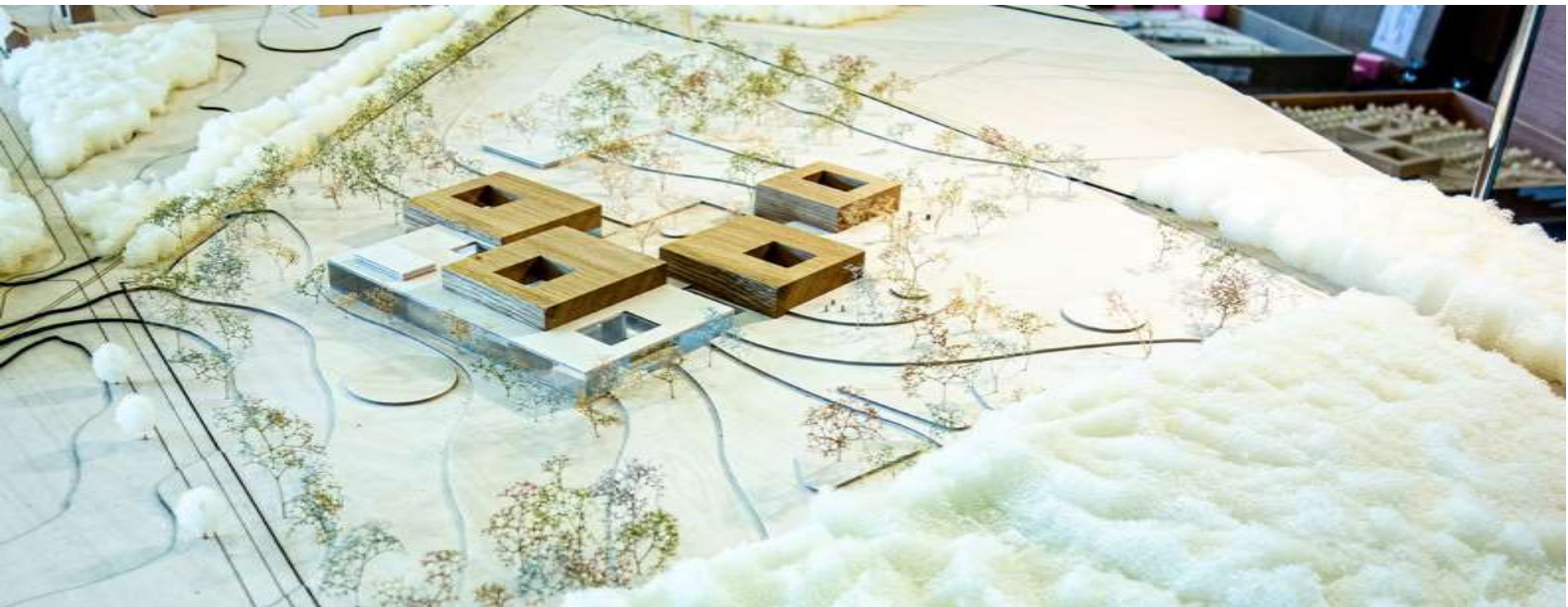
Grundsätzlich fällt beim Siegermodell sehr positiv im Vergleich zu den Mitbewerbern auf, dass es sehr kompakt ist. Herr Dr. Rogge: „Im Vergleich ist dieser Entwurf viel weniger wuchtig, erfüllt aber dennoch alle Funktionalitäten! Das heißt, wir kommen mit weniger Baufläche aus, als bei den anderen Modellen – das führt zu geringeren Baukosten.“ Apropos Kosten. Der Kostenrahmen – die Architekten waren mit der Vorgabe

von rund 200 Millionen Euro, inklusive Planungskosten, in die Planung gegangen – wurde eingehalten. Herr Dr. Rogge: „Das Referat für Krankenhausbau beim Niedersächsischen Landesamt hat uns darüber informiert, dass wir mit einer Steigerung der Baukosten rechnen müssen und wir deshalb gemeinsam mit dem Referat die weiteren Planungen so schnell wie möglich durcharbeiten sollen, so dass wir so früh wie möglich alle kostenrelevanten Ausgaben belastbar erfasst haben – und somit unser Neubau-Projekt schnellstmöglich Baureife erlangt.“

### Wie wird es aussehen, unser Gesamtklinikum?

Die Wege sind kurz, auch im viergeschossigen Hauptgebäude (Bild links (1)). Insgesamt gibt es vier Quader, die alle miteinander über darunterliegende Gebäude verbunden sind. Rund 600 Parkplätze, sowohl im Freien als auch in einem zweigeschossigen Parkdeck, sind geplant; mit einer „Ausbaureserve“ von weiteren rund 200 Stellplätzen. Die Psychiatrie ist in einem eigenen Quader mit eigenem Patientengarten (Bild links (2)) verortet, ebenso sind die Palliativstation und Geriatrie ebenerdig und mit eigenen Zugängen in Patientengärten gelegen. Die Geburtshilfe befindet sich in unmittelbarer Nähe zum OP-Bereich, die Zentrale Notaufnahme hat eine eigene Zufahrt, außerdem gibt es noch eine weitere Zuwegung für Patienten, die liegend transportiert werden müssen. Dr. Rogge: „Wie bekannt, liegt das neue





Gesamtklinikum zwischen der Walsroder und der Düşorner Straße. Zwischen diesen beiden Straßen wird eine neue Verbindungsstraße entstehen, über die alle Gebäude des Gesamtklinikums erreicht werden können.“ Selbstverständlich wurde auch an einen Hubschrauberlandeplatz gedacht, auch ein möglicher Bahnhalt wurde mit eingeplant.

Vor den Klinikgebäuden befindet sich ein Vorplatz, der – durch die u-förmig angelegten Gebäude – wie ein Atrium wirkt. Hier soll sich auch eine Cafeteria mit Außenplätzen befinden – mit Blick in die großzügige Parkanlage. Wer in das Hauptgebäude des Klinikums gelangt, spricht den Haupteingang nutzt, steht in einer zweigeschossigen, lichtdurchfluteten Eingangshalle mit großen Fenstern.

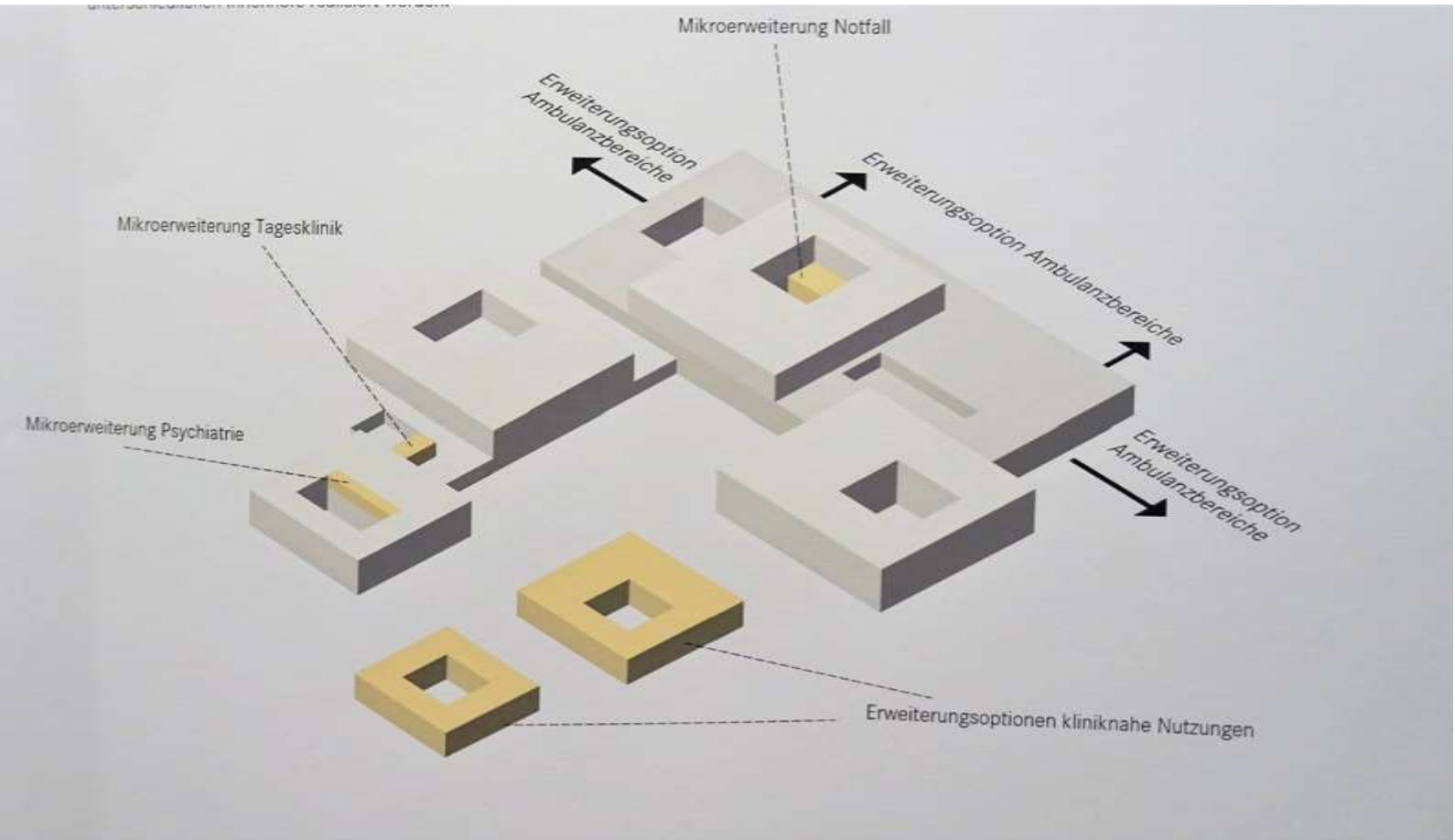
**Welches Architekturbüro verbirgt sich nun hinter der Nummer 1122?**

Es ist ein Büro mit viel Erfahrung in punkto Krankenhausneubau, nämlich die Architektengruppe Schweitzer und Partner aus Braunschweig mit Haschler Jehle

Objektplanung GmbH aus Berlin und mit nsp landschaftsarchitekten stadtplaner PartGmbH schonhoff schadzek depenbrock aus Hannover.

Sicherlich hat diese langjährige Erfahrung im Krankenhausbau der Architektengruppe Schweitzer und Partner es auch ermöglicht, die Vorgaben des BO-Konzeptes einzuhalten. So auch die Vorgaben für die Pflegestationen: Alle Stationen sind ringförmig angeordnet. Alle Patientenzimmer liegen mit Blick „in die Natur“, sind also nach außen gelegen – außerdem hat jedes Patientenzimmer ein eigenes Bad mit Dusche. Pflegedirektorin Meike Heins: „Jede Station führt 56 Betten, die in Pflegebereiche unterteilt ist. Jeder Bereich hat seinen eigenen Pflegearbeitsplatz, das schafft kurze Wege. Der Stützpunkt liegt zentral mittig.“





Auch zukünftige Entwicklungen wurden bedacht. Es gibt mehrere „Ausbaure-serven“ bis hin zu einem vorgesehenen Platz für zwei weitere quadratische Ge-bäude für kliniknahe Nutzungen.

Abschließend fasst Hermann Norden, Vorsitzender des Aufsichtsrates des Heidekreis-Klinikums, zusammen: „Der Siegerentwurf hat unsere hohen Er-wartungen an die Funktionalität und Wirtschaftlichkeit zum einen und andererseits unseren großen Wunsch, ein Kli-nikum für Patienten, Mitarbeitende und Besucher zu entwerfen, das auch Ruhe und Geborgenheit ausstrahlt, erfüllt.“

